

Inhalt

Vorwort	15
Zur Einleitung:	
Das Projekt einer theologischen Fundamentelethik heute	17
1. Ethik – keine einfache Angelegenheit	19
2. Gemeinsame Grundsätze? – Ethik und moralischer Wandel in Zeiten von Individualisierung und gesellschaftlichem und wissenschaftlichem Pluralismus	20
3. Warum Fundamentelethik?	21
Teil I: Die Situation – Eine Welt in Veränderung	
1. Kapitel:	
Die aktuelle Situation der Ethik allgemein und der theologischen Ethik insbesondere	27
1. Moral in Bewegung	27
2. Strukturkrise	29
3. Die Suche nach einer gemeinsamen Ethik	30
4. Ethische Fragen als Thema für Glauben und Theologie	32
2. Kapitel:	
Methodologische Überlegungen und Optionen zur theologischen Ethik	36
1. Moral und Ethik	36
2. Fundamentelethik und Bereichsethiken	37
3. „Allgemeine Moraltheologie“ und „Fundamental moral“	39
4. Theologische Ethik	40
1) Zum <i>ethischen</i> Charakter der Moraltheologie	41
a) Handeln	41
b) „Gut“ und „böse“ – eine Sache des Individuum?	42
c) Wissenschaft	42
d) Moral, Ethos, Ethik und die Praxis	44
e) Die Begründungsfrage – nur eine abendländische Besonderheit?	45
f) Die Perspektive von Offenbarung und christlichem Glauben	46
2) Zum <i>theologischen</i> Charakter der Moraltheologie	47
a) Theologie und Theologien	48
b) Katholische Einmütigkeit in der Moral?	50
c) Genese und Geltung von Moral	50

Inhalt

d) Fontes theologiae moralis und fontes moralitatis	51
e) „Glaubensethik“ und „Autonome Moral“	53
Teil II: Autonome Verantwortungsethik – Zur Subjektivität der Moral	
3. Kapitel:	
Moderne Freiheit und christliche Ethik – eine Mesalliance?	57
1. Ausgangspunkt: Freiheit als Signum der modernen Kultur	58
2. Die Beziehung zwischen Moral und Kultur und die „Inkulturation“ von Glauben und christlicher Moral im Wandel der Zeiten	60
3. Moderne, Modernisierung	64
4. Die Last der Vergangenheit	67
1) Die Zählebigkeit des Antimodernismus	67
2) Der status quo der Moraltheologie bis in die 1950er Jahre	70
3) Alte Koalitionen und neue Denkmodelle	71
5. Zentrale Aspekte der modernen „Freiheitskultur“ als Anfrage an die Moraltheologie	75
1) Säkularisierung	75
2) Autonomie	77
3) Rationalität	78
4) Demokratie	79
5) Individualität und Pluralität	80
4. Kapitel:	
Vom Naturrecht zur autonomen Moral – Der moraltheologische Paradigmenwechsel	82
1. Natur	82
2. Person	85
3. Subjekt und Objektivität?	88
4. Kultur	90
5. Christliche Moral – Sonderkultur oder Universalethik?	92
6. Der Weg der Moraltheologie in die „Moderne“	93
Exkurs 1: Moral, Geschichte und Evolution	97
1. „Evolutionäre Ethik“?	98
2. Evolution, christlicher Glaube und Menschenbild	100
a) Schöpfungsglaube und Evolution	100
b) Menschwerdung	101
c) Dogmatische Relektüre	103
3. Evolution und Moral	103

Inhalt

a) Moral – ein Evolutionsprodukt?	104
b) „Natur“ in der Moral?	105
c) Der Mensch in Verantwortung für die Evolution?	105
d) Anthropologie und moralische Wahrheit zwischen Nostalgie und Hybris	107
Zum Schluss: Wahrheit als Prozess	108
5. Kapitel:	
Alt und Neu – Gehorsam, Autorität und Gewissen	110
1. Woher nehmen wir unsere Moral? Traditionelle Vorstellungen zum Verhältnis von Autorität, Norm und Gewissen	110
1) Gewissensmoral?	110
2) Norm und Gewissen	111
3) Die Autorität	113
2. Autonomie – eine neue Form moralischen Denkens und die Folgen für Gesetz, Autorität und Gewissen	116
1) Unsere unentrinnbare Verantwortung	116
2) Die zentrale Rolle des Gewissens	118
3) Die Bedeutung von Normen	119
6. Kapitel:	
Autonome Moral als Verantwortungsethik	121
1. Anthropozentrische Perspektive: Umkehr des Vorstellungsschemas	121
1) Moral „von oben“ – Moral „von unten“	121
2) Autonomie als Verantwortung	123
a) Moral „von innen“	123
b) „nach außen“	124
3) Macht – Freiheit – Verantwortung: die Grundpfeiler einer autonomen Verantwortungsethik	124
2. Die Moral und die Macht des Menschen	126
1) Eine thomistische Einführung: menschliche Wahlfreiheit und Verantwortlichkeit	127
a) Ordnung schaffende Vernunft	128
b) „In die Hand des eigenen Rates gegeben“	130
2) Moral als „Macht über die Macht“? – Romano Guardinis Plädoyer	134
3. Verantwortung und Verantwortlichkeit in modernem Kontext	137
1) Theologische Komplikationen menschlicher Eigenverantwortung durch eine negative Interpretation von Säkularisierung und Autonomiedenken	139
2) Verantwortungsethik – mehr als eine Stilfrage	143

Inhalt

3) Erweiterung des moralischen Verantwortungsbegriffs unter den Bedingungen der Gegenwartskultur	149
a) Hans Jonas, „Das Prinzip Verantwortung“	149
b) Traditionelle Sicht von Verantwortung – zur Struktur des Begriffs	150
c) Strukturelle Veränderungen im Verantwortungsverständnis	151
d) Gesinnungsethik oder Verantwortungsethik: Max Weber	156
7. Kapitel:	
Verantwortliche Freiheit – die Vernunft als Maß der Sittlichkeit	159
1. Autonomie: von der Politik zur Anthropologie	159
1) Immanuel Kant: Was ist Aufklärung?	160
2) Autonomie als Vernunftgemäßheit des Sittlichen: Alfons Auer	163
3) Bruno Schüller: Zusammenhang mit der Tradition	164
4) Autonome Moral – eine Verlängerung des Naturrechts?	166
5) Franz Böckle: Theonome Autonomie	169
a) Der Grund sittlicher Beanspruchung: Warum sollen wir?	170
b) Die Begründung der konkreten Verpflichtungen: Was sollen wir?	171
2. Die Vernunft als Maß der Sittlichkeit	171
3. Der Mensch – frei und gebunden durch das Gute	173
1) Autonomie und Bindung	174
2) „Emanzipation des Ethischen“	175
8. Kapitel:	
Pflicht oder Neigung?	178
1. Kants Autonomie – in der „Katholischen Reaktion“	178
2. Das moralisch Gute: Thomas versus Kant? Ein Zwischenruf	181
1) Die Faszination des Gesetzes	183
2) Die Wende: nicht die Norm, sondern der Mensch im Mittelpunkt	184
3) Die Anthroponozentrik unserer Kultur	184
4) Das Gute, die menschlichen Neigungen und die Moral	185
a) Bonum faciendum, malum vitandum	186
b) Nichts gut ... als allein ein guter Wille?	188
c) Das „Gute“ und die „Güter“	192
d) Bonum explorandum – Das moralische „Sollen“ auf dem Weg zu seiner konkreten Ausgestaltung	195
e) Freiheit und Verpflichtung – Verpflichtung in Freiheit	199
Exkurs 2: Über Glück: Menschliches Glück und menschliche Begrenztheit	203
Zur Einleitung: Was ist Glück?	203
1. Darf der Mensch glücklich sein?	207
2. Kann der Mensch glücklich sein?	211

Inhalt

3. Der Unterschied zwischen vermeintlichem und wahren Glück, von Glücksgefühl und Glücksgütern	216
4. Glück als Perspektive des menschlichen Lebens insgesamt – oder: Glück und Heil	220

Teil III: Die Freiheit ordnen – Zur Objektivität der Moral

9. Kapitel:

Moralische Normen als Produkt menschlicher Verantwortung?	227
1. Die Wechselwirkung zwischen Fundamentalmoral und konkreter Ethik	227
2. Normen: Moral zwischen Ich und Gemeinschaft	231
1) Das Ich – und die Meinung der anderen	231
2) Selbstverwirklichung	232
3. Normen und Moralität	234
1) Norm	234
2) Geltung und Gültigkeit	235
3) Sittliche Norm	235
4) Anspruch der Norm und Letztverbindlichkeit	237
4. Das Grundmodell der Normbegründung: Werte, Güter, Normen – und das Gute schlechthin	239

10. Kapitel:

Zur Allgemeingültigkeit sittlicher Normen	241
1. Die Vielfalt von Gütern und Werten und die Frage ihrer Relativität . . .	242
2. Deontologie und Teleologie	243
3. „Teleologische“ Normierung und „Allgemeinverbindlichkeit“ von Nor- men	244
1) Teleologische Normierung als Normalfall	245
2) Der Sonderfall „analytisch evidenter“ Normen	246
3) Handeln konkret – die sittliche Entscheidung als „Güterabwägung“ .	248
4) Sittliche und vorsittliche Werte, Güter und Werte	249
5) Die absolute Verpflichtung sittlicher Werte und ihre Konkretisierung im Handeln	251
6) Tugend- und Pflichtenkollision?	252
7) „Malum in se“ und Güterabwägung	254

11. Kapitel:

Verantwortung für die moralischen Normen	257
1. Verantwortung vor Normen? – Normübertretung im Namen der Gerech- tigkeit	257

Inhalt

2. Verantwortung für die Normen – Normen als Produkt menschlicher Verantwortung	261
3. Autonome Moral und Sozialethik	264
4. Institutionen- und Strukturethik	266
5. Folgerungen für eine wirksame Normenordnung heute – auch für die Theologie	268
Exkurs 3: Schuld, Sünde und Autonomie	271
1. Folgenlose Verantwortung?	272
1) Die Trennung von Handlung und Handlungsfolgen	272
2) Autonome Moral und Objektivität – Verantwortung für die Folgen .	274
2. Der Blick von außen nach innen: Autonomie und Schuld	277
1) Schuld, Krankheit und Behinderung	277
2) Begrenztheit des Menschen, Kompromiss und Schuld	279
3) Normenhypertrophie	281
4) Sünde und Schuld	282
3. Die Innenansicht von Schuld – Schuld als Werk menschlicher Verantwortlichkeit	284
1) Handeln	284
2) Sollen	285
3) Das Gute	286
4) Und das Richtige	287
4. Von innen nach außen – Schuld und Autonomie	289
1) Gewissen und Verantwortung	289
2) Gemeinsame Schuld	290
3) Schuld als Verhängnis	292
5. Zum Schluss	295
1) Persönliche Verantwortlichkeit	295
a) Die Grenze der moralischen Betrachtungsweise	296
b) Schuld als Schuldsolidarität	296
2) Das gute Gewissen – am Ende?	297
12. Kapitel: „Objektivität“ konkreter Ethik in Zeiten von Individualisierung und Pluralismus. Zur Rolle der Empirie	298
1. Universalität – im Namen des Menschen	298
1) Individuelles und gemeinsames Menschsein	299
2) Ein anthropologisches Grundmotiv gemeinsamer Moral: Der Wunsch nach Anerkennung – und die Folgerungen	300
3) Individualität heißt nicht Ende der Gemeinsamkeit	301

Inhalt

2. Praktische Vernunft und „Objektivität“	302
3. Wertewissen und Normbildung zwischen Subjektivität und Universalität: Die Bedeutung der Empirie	304
4. Moral, Erfahrung, Empirie: die Erfahrbarkeit des „Guten“	305
1) Das Interesse der katholischen Moraltheologie an der Wirklichkeit .	306
2) Einige Kernpunkte der Wende zu den empirischen Wissenschaften .	309
3) Folgen dieser Veränderungen für das Verständnis des rationalen Charakters von theologischer Ethik und Ethik überhaupt	309
4) Weitergehende Fragen	310
5. Empirie und Erfahrung, Wissenschaft und Lebenswelt	311
6. Universalität aus Erfahrung	313
1) Universalität – eine notwendige Bedingung moralischer Normen? .	314
a) Gemeinsame Erfahrungen	314
b) Die Relativität des Kulturrelativismus	315
2) Relativität und Relativierung von Normen	316
a) Moralische „Ausnahmeregelungen“	316
b) Ein flexibles Normenverständnis	317
Exkurs 4: Bewegliche Ethik im Moralmodell des Thomas von Aquin	319

Teil IV: Und die Theologie? – Zur Christlichkeit der Moral

13. Kapitel:

Religiöse und säkulare Ethik	325
1. Moral und Religion – zwei Seiten einer Medaille?	325
2. Religion und Säkularität: Annäherungen und Perspektivenwechsel . .	327
3. Säkularität als locus theologicus	331
4. Was bedeutet das für das kirchliche Lehramt?	333
5. Beispiel Menschenrechte – säkulare Ethik und locus theologicus . .	337
1) Säkulare Ethik	337
2) Die säkularen Menschenrechte – (k)ein Problem für die Kirche? .	339
3) Locus theologicus?	340
4) Recht und Sittlichkeit – moralische Differenzierungen	342
5) Die Bedeutung säkularer Ethik für die Theologie	346

14. Kapitel:

Die Bedeutung der Theologie für eine säkulare Ethik	350
1. Die Welt ist schlecht?	350
2. Wie viel Glauben braucht die Moral?	354
1) Haben wir zu wenig oder zu viel Religion in Moral und Ethik? . .	354
2) Moral und Religionsfreiheit – eine neue Allianz?	356

Inhalt

3) Moral und Religionsfreiheit – Differenzierungen	357
4) Bedeutung des Glaubens für die Moral? – Falsche Vereinfachungen	359
5) Moralische Vielfalt und die Frage von Richtigkeit und Fortschritt in der Moral	361
6) Vom Ethos zur Ethik: Moral als eine Sache des Wissens	362
7) Eine Sache des Wissens – heißt das: ohne Glauben?	364
8) Leben lernen – glauben lernen	364
9) Menschliche Integrität und christliche Identität: Worin liegt das Specificum Christianum?	367
10) Das Gute wissen, an das Gute glauben	368
3. Die spezifische Autorität des Glaubens – Plädoyer für nicht-autoritäre Traditionen	369
15. Kapitel:	
Heilige Schrift und Moral	373
1. Die Heilige Schrift als „Quelle“ der Moraltheologie?	373
2. Bibel und Vernunft	376
16. Kapitel:	
Freiheitsordnung – Biblische Perspektiven	381
1. Die Konzentration aufs Grundsätzliche: Die Zehn Gebote	382
1) Absolute Gebote, Ausdruck von Freiheit?	383
2) Welche Freiheit?	385
3) Freiheit und die Zehn Gebote in der Schrift	387
4) Konzentration und Dynamik	390
5) Moderne Freiheit, Menschenrechte, Zehn Gebote	392
6) „Glaubensethik“ und „natürliche“ Moral	393
2. Meta-Kriterien zur Auslegung moralischer Gebote	394
1) Das „größte Gebot“	394
2) „Not bricht Gebot“?	397
a) Sabbatheiligung	397
b) Der barmherzige Samariter	399
17. Kapitel:	
Die „größere Gerechtigkeit“. Zur Bergpredigt	402
1. Die selektive „Aneignung“ der Bergpredigt	404
2. Einiges zum Inhalt	405
3. Bergpredigt als „tota informatio christiana vitae“	408
4. Die Spannung zwischen Bergpredigt und Wirklichkeit	411
5. Bergpredigt und Politik – ein unüberbrückbarer Gegensatz?	413
1) Mehr als Politik	415

Inhalt

2) Mehr als Gesetz – die bleibende Antithetik	419
3) Mehr als Gerechtigkeit – die „größere Gerechtigkeit“	424
18. Kapitel:	
Moral nach Menschenmaß? – Gottesrecht im Menschenrecht	426
1. Moral und Wirklichkeit – Leben im Vorläufigen	426
1) Ethische Aspekte	426
2) Theologische Aspekte	428
2. Göttliches Gesetz – was heißt das?	429
1) <i>Ius divinum</i> als Rechtskonzept	430
2) <i>Ius divinum</i> in der Moral?	431
3. <i>Ius divinum</i> heute – Gottesrecht und Menschenrechte	435
19. Kapitel:	
<i>Ius divinum</i> und iustitia Dei – das Recht, die Moral und die Gnade	438
Literaturverzeichnis	
444	
Personenregister	
457	
Stichwort- und Sachregister	
461	